

Ergebnisse der Break-Out Gruppen

Soziale Rechte (Susanna Paulweber)

- Positiv: Amtswegige Verlängerung der BMS in Wien; In Tirol kann die Behörde von sich aus tätig werden. In NÖ wurden zumindest Formulare verschickt.
ABER: Viel zu komplizierte Anträge, schwierig für AnalphabetInnen. Auch beim AMS teilweise problematisch. Verlangen technische Ausrüstung, die viele nicht haben.
- Existenzsicherung vor Selbstständigkeit. Bevor man riskiert, dass Anträge nicht richtig gestellt werden und die Existenz nicht gesichert wird, stellt man als Sozialarbeiter*in die Anträge für Klient*innen und behindert die Selbstständigkeit der Klient*innen und hält sie somit zwangsweise in Abhängigkeiten
("Danke" an die Behörden für die Jobsicherstellungen für SA*innen)
- Brauchen weniger Verwaltungs-Bürokratie!
- Zusammenarbeit/Austausch zwischen Behörden und NGOs - nicht nur auf Leitungsebene - fördern Teilweise sind den Behörden die Lebenswelten und Umstände von BMS-Bezieher*innen völlig unbekannt (Analphabetismus, kein Smartphone bspw.).
- Viele haben keine e-mail-adressen. Aber auch Hürde Bürgercard oder Handysignatur. Skandalös, dass oft nur eine fehlende Unterschrift bedeutet, dass der Antrag zurückgezogen wird.
Vieles geht auch nur über den Postweg (PVA)=>; massive Verzögerungen!
- Dolmetsch-gestützte Telefonberatung hat mehr Menschen erreichen können. Auch im Jugendbereich ist digitale Beratung gut angenommen worden.
- Niederschwelliger Zugang zu Leistungen. Keine Hürden und individuelle Beratung/Betreuung.
- Verwaltung hat hohen Änderungsbedarf (auch außerhalb Corona!)

Digitalisierung (Lisa Schittenkopf, Stephanie Kurath)

- Kreative Lösungen!
- Digitalisierung von Amtswegen
- Erstgespräche mit Nutzer*innen über zoom
- Soziale Medien wurden aktiviert/intensiviert
- Kontakthäufigkeit erhöht, Erreichbarkeit verlängert
- Hemmschwellen verringert
- Zeitlicher Mehraufwand, Administratives dominiert, Beziehungsarbeit leidet! - Rolle der Sozialen Arbeit ändert sich tendenziell
- Technische Voraussetzungen müssen vorliegen
- Was würden wir brauchen?
 - IT-Know-How - sowohl auf Ebene der Sozialen Arbeit wie der Klient*innen
 - Digitalisierung ist unvermeidlich - es braucht eine niederschwellige Digitalisierung
 - Datenschutzkompatible Lösungen
 - Finanzierung digitaler Dienstleistungen
- Digitalisierung ist ein Hilfsmittel, kann persönlichen Kontakt nicht ersetzen

- Digitalisierung ist nicht NUR gut oder NUR schlecht

Prostitution (Eva Van Rahden)

- Beratung über digitale Medien
- Ausgabe von Essenspaketen, da viele kein Einkommen mehr hatten
- viel Zeit für Spendenakquirierung
- kontaktlose Beratung durch Glasscheibe
- Was würden wir brauchen?
 - Ausbau der digitalen Ressourcen - Hardware und Know How!
 - Angebote der Wohnungslosenhilfe, die mit Sexarbeit kompatibel sind und sofort verfügbar (Stichwort: tagsüber schlafen und nachts arbeiten)
- Fehlendes Beratungs- und Betreuungsangebot für Männer und Transpersonen in der Sexarbeit
- und fehlendes Angebot für Minderjährige (Jungen) in Sexarbeit

Frauen (Anja Bischeltsrieder)

- Ambulante Dienste haben den Betrieb eingestellt oder stark eingeschränkt
- Frauen, die bereits im eigenen Wohnraum waren => kaum Veränderungen
- prekär wohnende Frauen => haben eher bereits bestehende problematische Situationen "erduldet"
- auffällig viele jüngere Frauen haben Hilfe gesucht
- Caretätigkeit wurde auch in der Krise hauptsächlich von Frauen durchgeführt
- Was würden wir brauchen?
 - online bzw. leichte Erreichbarkeit von Ämtern und Behörden
 - ambulante Dienste müssen auch - und insbesondere - in der Krise funktionieren
- Corona soll nicht alles in Bezug auf Gleichstellung Erreichte "unter den Teppich kehren"
- welche positiven Aspekte hatte das verlängerte Winterpaket?
- zusätzliche Räume wurden geöffnet => neue Beratungsqualität